

Als Mutmacher unterwegs

Betroffener spricht zum heutigen „Welt-MS-Tag“

VON STEFANIE GRAFF

Heute ist „Welt-MS-Tag“. Menschen, die mit der noch immer unheilbaren Krankheit Multiple Sklerose leben, stehen dabei im Mittelpunkt. Seit vielen Jahren gibt es in Roth eine Selbsthilfegruppe der deutschen Multiple Sklerose Gesellschaft (DMSG). Dr. Paul Rösch ist deren Sprecher.

ROTH – Seit über 20 Jahren begleitet die Krankheit das Leben von Paul Rösch und seiner Familie. 1995 hatte er seinen ersten Schub. 2003 erst wurde die Krankheit zweifelsfrei diagnostiziert. „Es war ein Schock“, erinnert sich der vierfache Familienvater und promovierte Volkswirt. „Vier kleine Kinder und dann das.“

Aufgefangen hat ihn damals auch die Neuerkranktengruppe der DMSG, die er inzwischen zusammen mit Christiane Walter leitet. Unterstützung und vor allem Mut, den Mut, das Leben mit der Krankheit anzupacken, habe er dort bekommen. „Ich bin da tief deprimiert hin und habe erlebt, dass dort offen gesprochen und auch herzlich gelacht wurde.“ Er schätzt

den stärkenden Verbund mit anderen Erkrankten. „Jeder hat sein Päckchen zu tragen, aber wir versuchen, das Beste daraus zu machen.“

Deshalb ist er mit dem diesjährigen Motto des Welt-MS-Tages „Alles geht, aber eben nur anders ...“ ganz einverstanden. Ziel des MS-Tages ist es, über die Krankheit und ihre Folgen für den Alltag der Erkrankten und deren Familien zu informieren und die Aufmerksamkeit zu fokussieren. „Da gibt es noch viel zu tun“, weiß er aus eigener Erfahrung. Unermüdlich bemüht er sich darum, Öffentlichkeit für die Krankheit herzustellen, organisiert Vorträge, geht mit Projekten an Schulen und vertritt mittlerweile als gewählter Delegierter die Interessen von über 1000 Menschen mit MS aus Mittelfranken beim bayerischen Landesverband der Deutschen Multiple Sklerose Gesellschaft.

Seine eigene Geschichte mit der Krankheit ist – wie die vieler anderer MSler (so nennen sich die Erkrankten selber) – eine wechselhafte. „Es gibt gute und schlechte Tage. Das Schlimmste ist, dass du nie weißt, was morgen auf dich zukommt.“

Wie es geht, das Beste daraus machen, dafür ist Paul Rösch ein eindrucksvolles Beispiel. Ein wunderbarer Wendepunkt war für ihn ein besonderes Geschenk zum 50. Geburtstag: Ein E-Bike hat dem Familienvater zu zeitweilig schon verloren geglaubter Mobilität aus eigener Kraft zurückverholfen. 12500 Kilometer ist er in fünf Jahren damit gefahren, nützt das geliebte Rad im Alltag ebenso wie für aktiven Urlaub mit der Familie. Fahrrad statt Rollstuhl, zumindest meistens. Unterwegs begegnet er vielen Menschen, die ihn auch von seinem Engagement im Rother Inklusionsnetzwerk e.V. kennen. „Ich weiß, dass ich Vielen damit Mut mache“.

Wie viele Menschen mit MS es in Deutschland gibt, weiß niemand so genau. Das Krankheitsbild ist diffus und



In der Neuerkranktengruppe erlebte Paul Rösch, dass sich die Betroffenen nicht nur nicht ausgeben, sondern auch herzlich lachen können. Archiv-Fotos: Graff

der Verlauf sehr unterschiedlich. Fachleute beobachten, dass die Zahl der Diagnosen in den vergangenen Jahren spürbar gestiegen ist. Was die Zahl der Menschen mit MS im Landkreis Roth angeht, kann auch Dr. Paul Rösch nur vorsichtig schätzen. Etwa 200 könnten es sein. Die Beobachtung, dass die Zahl der Erkrankungen steigt, kann er bestätigen: In nur zwei Jahren zumindest ist die Neuerkranktengruppe von 20 auf 32 Mitglieder sprunghaft gewachsen.

Als sich die MS bei Dr. Paul Rösch damals bemerkbar machte, waren die Ärzte noch sehr zurückhaltend damit, MS zu diagnostizieren. „Keiner hat es klar ausgesprochen. Die Ratlosigkeit

war groß.“ Das sei heute anders. Es gibt hochwirksame neue Medikamente, die umso besser wirken, je frühzeitiger man sie verabreicht. Ein Problem aber bleibt: „Die Langzeitwirkungen kann man noch nicht absehen.“ MS bricht meist in den jüngeren Erwachsenenjahren aus. Die Patienten sind über Jahrzehnte auf Medikamente angewiesen.

Zum Welt-MS-Tag lädt die Rother Selbsthilfegruppe zu einem Vortrag am 6. Juni von 18 bis 20 Uhr ins evangelische Gemeindehaus ein. Der ausgewiesene MS-Experte Dr. Gerald Lehnrieder referiert über „Licht am Ende des Tunnels – Neue Therapieansätze für die progredienten MS-Formen“.

ZUR SACHE

Multiple Sklerose (MS) ist eine entzündliche Erkrankung des Zentralen Nervensystems, die zu einer Vielzahl sehr unterschiedlicher Symptome führen kann. Dazu gehört unter anderem, dass motorische Fähigkeiten wie Laufen, Sehen, Greifen vorübergehend oder dauerhaft verloren gehen. Man spricht auch von der „Krankheit der 1000 Gesichter“. MS verläuft anfangs meist in Schüben, deren Folgen sich oft noch zurückbilden. Von einem chronisch progredienten

Verlauf mit steter Verschlechterung kommt es häufig nach langer Krankheitsgeschichte. Die Neuerkranktengruppe der DMSG in Roth trifft sich alle drei Wochen dienstags von 18 bis 20 Uhr im evangelischen Gemeindehaus in der Mühlgasse 6. Die nächsten Termine: 6. Juni (mit Vortrag), 27. Juni und 18. Juli. Ansprechpartner sind Dr. Paul Rösch, Telefon (091 71) 89 90 76 und Christiane Walter (09 11) 63 09 48.

Mehr Infos zu MS im Internet unter www.dmsg-bayern.de sgr



Dank E-Bike ist Paul Rösch trotz seiner langjährigen Erkrankung noch mobil.